Arbeit im rotbraunen Untergrund: Arthur Rosenbauer erforscht derzeit für ein Buchprojekt die ehemaligen Erzminen im Landkreis. Für eine Fernsehsendung erläuterte der Treuchtlinger die besonderen geologischen Gegebenheiten auf dem Jura und dem Hahnenkamm. Fachleute können sich auch die touristische Vermarktung der Stollen wie jenem bei Ostheim (linkes Bild) vorstellen. Fotos: Kühnel

Arthur Rosenbauer arbeitet derzeit an einem Buch über den früheren Erzabbau in der Region

Im Untergrund verborgene Lokalgeschichte

Reportage für BR-Sendung „Zwischen Spessart und Karwendel“ – Touristische Vermarktung? – Stollen sind derzeit völlig ungesichert

RAITENBUCH/PFRAUNFELD – Mit grünem Gartenschlauch, weißem Putzeimer und fünf Plastiktüten voll Steinen steht Arthur Rosenbauer in seinem Garten und wartet. „Kamera läuft“, tönt es aus drei Metern Entfernung. Rosenbauer reagiert auf das Kommando, nimmt eine der Tüten und schüttet die Steine geräuschvoll in den Eimer.

Bei dem Treuchtlinger Hobbygeologen ist ein vierköpfiges Fernsehteam des *Bayerischen Rundfunks (BR)* zu Gast und dreht eine zwölfminütige Reportage für die Sendung *„Zwischen Spessart und Karwendel“*. Den Ursprung hatte die ganze Geschichte vor genau einem Jahr im *Weißenburger Tagblatt*.

Unter dem Titel „Ein geheimnisvolles Stollennetz“ berichteten wir über den bis ins 19. Jahrhundert stattgefundenen Eisenerz-Abbau in Weißenburg-Gunzenhausen. Arthur Rosenbauer hat dabei fast verlorenes Wissen wieder ans Tageslicht gebracht und gewährte Einblicke in das Bergwerk „Grobschwarth“ bei Raitenbuch, in die „Rothenberggrube“ bei Pfraunfeld und in den „Barbarastollen“ bei Ostheim. Die Geschichte des Bergbaus vom 16. bis zum 20. Jahrhundert im hiesigen Raum will Rosenbauer in dem Buch „Vergessene Geheimnisse – wieder entdeckt: Der Bergbau im Naturpark Altmühltal zwischen Altmühl, Anlauter und Donau“ veröffentlichen. Der Artikel vor einem Jahr im *Weißenburger Tagblatt* lockte die deutschen Medien an. Die *Deutsche Presseagentur (dpa)* schickte eine Geschichte über den Ticker, und schon bald erschienen vom Chiemsee bis Berlin Berichte über den einstigen Bergbau in Weißenburg-Gunzenhausen.

Wissenschaftliche Unterstützung

Doch nicht nur Zeitungen, Radio und Fernsehen wurden auf Rosenbauers wieder ausgegrabenes Wissen aufmerksam, sondern auch die beiden Universitäten in Erlangen und Eichstätt sowie das Landesamt für Denkmalpflege. „Bei mir ist das Telefon nicht mehr stillgestanden“, erzählt Rosenbauer rückblickend und freut sich vor allem über die Gründung einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe.

So übernimmt nun beispielsweise die Erlanger Friedrich-Alexander-Universität das Setzen, die wissenschaftliche Redaktion und das Korrekturlesen des Buches. André Widmann, Leiter des Projektbüros am Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte in Erlangen, schreibt dazu in einer Stellungnahme: „Eine entsprechende Vermarktung und weitere Aktivitäten vorausgesetzt, . . . könnten auch touristischen Konzepten neue Impulse verliehen und ein Beitrag zur Regionalentwicklung geleistet werden.“

Mit diesem Ansatz hat er natürlich bei Landrat Franz Xaver Uhl offene Türen eingerannt, schließlich lässt dieser keine Möglichkeit aus, den Landkreis touristisch weiterzuentwickeln. Uhl zeigte prinzipielles Interesse an der Idee und Widmann erarbeitete eine Konzeption, zugeschnitten auf den „Geohistorischen“ Naturpark Altmühltal. Darin sind verschiedene Möglichkeiten aufgeführt, „mit denen man einzeln oder im Verbund einen touristischen Mehrwert für die Region schaffen könnte“. Widmanns Ziel: „Mindestens ein Bergwerk zum Teil zu sichern und mit einem kleinen, verschließbaren Zugangshäuschen für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Das Problem besteht im Moment vor allem darin, dass die Bergwerke weder gesichert noch beleuchtet sind. Begehungen, vor allem von unerfahrenen Personen, können somit lebensgefährlich sein.

Radtour zu den Bergwerken?

Als weiteren Vermarktungspunkt führt Widmann in seiner Konzeption aus, dass sich Erzgruben und Höhlen überall in der Region finden lassen und man diese mit einem Netzwerk von Wander- und Fahrradrouten verbinden könnte. „Die Kulturwege werden mit Tafeln ausgestattet, auf denen die verschiedenen, historischen, geologischen und kulturellen Aspekte anschaulich erklärt werden.“ Allerdings existieren diese Ideen bisher nur auf dem Papier. Landrat Uhl wurde die Konzeption zwar übergeben, Entscheidungen sind jedoch noch keine getroffen.

Ein großer Förderer ist wenigstens für Rosenbauers Buch-Projekt schon gefunden. Die Treuchtlinger „Wilhelm und Christine Hirschmann-Stiftung“ hat sich spontan entschlossen, dass Projekt mit 10 000 Euro zu unterstützen. „Das Geld ist auch bereits überwiesen“, strahlt Rosenbauer. „Durch diese Summe kann das Buch bis zur Druckreife weiterentwickelt werden. Aber weitere Sponsoren sind natürlich willkommen und auch noch notwendig.“

Weiterhin hat das Landesamt für Denkmalpflege, das auch Mitglied in der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe ist, eine sehr kostenintensive Arbeit übernommen. Das Bergwerk „Grobschwarth“ bei Raitenbuch ließ das Amt per Flugzeug mit einer Laser-Computer-Erfassung vermessen. Das daraus entstandene Höhenmodell soll als dreidimensionales Modell in Rosenbauers Buch erscheinen. Bis dahin wird es allerdings Herbst werden. Die Buchvorstellung ist nach Stand der Dinge auf den 12. November terminiert.

Jetzt spritzt Rosenbauer erst einmal Wasser in den Eimer mit Steinen und zeigt dem Fernsehteam des *BR*, wie Erz aus den gesammelten Steinen gewaschen wird. Der genaue Sendetermin des Films steht noch nicht fest, wird aber voraussichtlich im Juli sein.

BIANCA KÜHNEL